

Neue Literatur.

Arde, Walker R., The Russulas. Philadelphia, 13 pp., 14 plates handcolored. — \$ 8,50.

Aside from new texts and handbooks of interest for the readers of „Sydowia“, the *curiosa botanica* which now and then enliven the book market should likewise find room in our reviewing pages. It has always seemed to me that M. Niolle's private leaflets sent to *Russula* specialists in France and elsewhere are the utmost in „un-academic“ writing and have a certain interest because of their emotional background, their humorous acidity, and the limited field knowledge this ambitious amateur has acquired as far as his beloved Russulas are concerned. Needless to say that the work under review lacks an emotional note and is about as humorless as a new income tax law. The author's ignorance of his subject is stark and profound, and as a consequence — whether reviewed as a contribution to scientific mycology or to popular mushroom lore — it is somewhat more than completely useless and misleading: it is a unique exhibit of utter inadequacy and nonsensical writing and illustrating. The innumerable misspellings and typing errors do not distract from anything worth reading, and are therefore pardonable.

The descriptive terms such as the „overlapping“ lamellae are often of untraceable origin, in other cases only too traceable. Twice, the author gives „chemical tests“, both times lamentably erroneous. Cystidia are mentioned once. Spores „were also studied but were rather disappointing“ to the author, understandably so since he sees them „echinulate when out of focus“ (!) in *R. nigricans*, „echinulate“ in *R. adusta*, „nearly round and smooth“ in *R. delica* (by the way: „Peck shows *R. delica* well, as *R. compacta*“). The macroscopical characters are enumerated in the same vein. In my copy (University of Michigan) I find *R. chamaeleontina* (p. 6, pl. 11, 1—5) described after a fashion, but on p. 13 we learn that „Fries made no references to any plates for this species and it is not known well, if at all“). Although Arde is not familiar with *R. ochroleuca*, as he very convincingly states on p. 9, he gives a highly original description of this species from the Pocono Mts. on p. 11. Synonymy is equally confusing; *R. uncialis*, it appears, is a synonym of *R. depallens* and also of *R. integra*.

Particularly enlightening are the following lines: „Of course truly speaking those belong to that group of higher fungi known as basidiomycetes“. „They all have white, bur like spores“. „It is the opinion of the writer that many of our contemporary reported russulas are but forms of Friesian species“. „All books referred to by Fries were studied“. It certainly does not seem wise to describe russulas until we are thoroughly familiar with them and with the russulas of Fries, the master“. True, but unfortunately, „due to their fragile nature little of the exciccatti of the masters is still in existence.“

In some papers, however absurd the text, the illustrations may have some documentary value. Not so here. Aside from some awkward copies made by medieval penmen from antique manuscripts, this reviewer has

never seen anything so childishly fantastic, or quite so carelessly executed as Arde's 14 *Russula* plates.

Before summing up, I have to brush away the thought that perhaps the whole thing is a tremendous, if misguided, joke, and that I am its first victim. It is difficult to believe that a grown man would spend much of his time to concoct a caricature of himself as a mycological writer. Thus, it remains doubtful what motivated the author to insult the mycological world by offering his publication for sale. At a time when the country's scientists work to reassure the world of their leading position one cannot help blushing at the sight of Arde's *Russulas* being shown around as a sample of American mycology.

R. Singer.

Braun, H. und Riehm, E., Krankheiten und Schädlinge der Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung. 8. Neubearb. Aufl., 368 pp., 346 Textfig. 1957. P. Parey, Berlin und Hamburg. — Ganzleinen DM 29.80.

Der schnelle Absatz, den die im Jahre 1949 erschienene 7., schon lange vergriffene Auflage des vorliegenden Werkes gefunden hat, ist ein Beweis dafür, dass das Interesse für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz ständig zunimmt und das Buch den gestellten Anforderungen voll entspricht. Im allgemeinen Teile werden in 10 Abschnitten, Krankheitsbegriff, Krankheitserscheinungen, Krankheitsursachen, pflanzliche Parasiten, tierische Schädlinge, Krankheitsvorbedingungen, Krankheitsentstehung und -verlauf, Pflanzenschutzmassnahmen, wirtschaftliche Bedeutung der Pflanzenkrankheiten und Organisation des Pflanzenschutzes kurz und leicht verständlich geschildert. In den ersten 21 Kapiteln des speziellen Teiles wurden die Krankheiten und Schädlinge der folgenden Kulturpflanzen behandelt: Getreide, Kartoffel, Rüben, Möhre, Klee, Lupine, Luzerne, Serradella, Bohne und Erbse, Kohl, Tomate, Zwiebel, Spargel, Gurke, Raps, Flachs, Mohn, Tabak, Hopfen, Obst und Weinstock. Im 21. Kapitel werden jene Schädlinge und Schädigungen besprochen, die auf zahlreichen, verschiedenen Kulturpflanzen aufzutreten pflegen.

Von den Krankheiten und Schädlingen der angeführten Kulturpflanzen wurden vor allem diejenigen aufgenommen, die eine allgemeine, wirtschaftliche Bedeutung haben oder besonders häufig vorkommen. In jedem, eine Pilzkrankheit oder einen tierischen Schädling behandelnden Kapitel wird die Symptomatologie an die Spitze gestellt, weil das Erkennen einer Krankheit umso leichter und sicherer erfolgen kann, je erschöpfender alle sichtbaren Komponenten der betreffenden Krankheit beschrieben werden. Aus den Symptomen kann die Ursache der Krankheit oder des Schadens leicht festgestellt werden. Auf die Schilderung des Krankheitsbildes folgt deshalb die Charakteristik ihres Erregers in bezug auf seine systematische Stellung, sein Bau und seine Biologie, in deren Beschreibung meist auch die Entstehung und der Verlauf der Krankheit zum Ausdruck kommt. Dann wird noch der Einfluss jener Faktoren besprochen, von denen die Entstehung und der Verlauf der Krankheit abhängig sind. Zuletzt werden Bekämpfungsmassnahmen angegeben, von denen die in ihrer Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit bereits erproben, besonders hervorgehoben werden.

In der neuen Auflage wurde der Abschnitt über die Sojabohne und im Rüben-Abschnitt die Zuckerrübenblattbräune weggelassen. Der Abschnitt

über die Hessenfliege wurde durch die Besprechung der Roggengallmücke ersetzt. Neu aufgenommen wurden Obstvirosen, Kragenfäule des Apfels, Stachelbeerblattwespe, Mittelmeerfruchtfliege, Dickmaulrüssler und Gartenhaarmücken.

Zahlreich und sorgfältig ausgewählt sind die Literaturhinweise. Die zahlreichen, vorzüglichen, einwandfrei reproduzierten Abbildungen verleihen dem Buche besonderen Wert, weil durch sie das Erkennen der Krankheiten und Schäden sehr erleichtert wird. Ein ausführliches, die Orientierung erleichterndes Sachregister bildet den Schluss.

Das vom Verlag hervorragend ausgestattete Werk wird auch in der vorliegenden neuen Auflage allen Interessenten höchst willkommen sein.

F. Petrak.

Ciferri, R., G. Lindau et P. Sydow, Thesaurus Literaturae Mycologicae et Lichenologicae. Supplementum I. 1911—1930. 1. Teil A—D. 689 pp. 1957. — R. Cortina, Casa editrici, Pavia, Viale Golgi 14, Italia. — Geb. Lire 20.000.

Mit dem „Thesaurus“ haben Lindau und Sydow den Mykologen und Lichenologen eine Bibliographie der gesamten einschlägigen Literatur geschenkt, die zur Zeit ihres Erscheinens auf keinem anderen Gebiete der Botanik ihresgleichen hatte. Dieses Standardwerk war auch eine wertvolle Ergänzung zu Saccardo's Sylloge, besonders für die älteren Bände, die meist so unvollständige Zitate enthalten, dass die betreffenden Publikationen oft nur mit grossem Zeitverlust aufzufinden waren. Gerade in den letzten Jahrzehnten hat aber die Pilzkunde auf vielen Gebieten des praktischen Lebens so an Bedeutung gewonnen, dass alle Interessenten die seit dem Erscheinen des Thesaurus entstandene, fast 5 Jahrzehnte umfassende Lücke bedauert und eine Fortführung der Bibliographie bis auf die Gegenwart sehnlichst gewünscht haben.

Deshalb wird der Entschluss des Verf., dieses Werk durch Herausgabe von Supplementen zu ergänzen und bis auf die Gegenwart fortzuführen von allen Mykologen und Lichenologen mit grosser Freude begrüsst werden. Von dem die Jahre 1911—1930 umfassenden Supplement ist soeben der erste, die Autornamen mit den Anfangsbuchstaben A—D enthaltende Teil mit 7167 Titeln erschienen. Das ganze, im Offset-Druck hergestellte Werk wird ca. 42.000 Titel enthalten und soll im Laufe dieses Jahres vollständig herauskommen. Alle Interessenten werden gewiss nicht veräumen, sich dieses wichtige bibliographische, nur in relativ kleiner Auflage erscheinende, im Verhältnis zu seinem Umfang und Inhalt wohlfeile Werk zu beschaffen und den weiteren Fortsetzungen mit Ungeduld entgegenzusehen.

F. Petrak.

Erichsen, C. F. E., Flechtenflora von Nordwestdeutschland. Herausgegeben von W. Christiansen. Für die Herausgabe durchgesehen von Oskar Klement und Walter Saxen, 411 pp., 1 Tafel, 1 Übersichtskarte, 1957, G. Fischer-Verlag, Stuttgart. — Ganzleinen DM 48.—

Der im Jahre 1945 verstorbene, durch seine zahlreichen, lichenologischen Veröffentlichungen in Fachkreisen bekannte und als ausgezeichnete

Kenner der Flechten geschätzte Verf. hatte schon vor drei Jahrzehnten die Absicht, eine Flechtenflora von Schleswig-Holstein und den angrenzenden Gebieten zu verfassen. Er konnte sich jedoch lange Zeit nicht entschliessen, seine reichen Erfahrungen und zahlreichen Einzelveröffentlichungen zusammenzufassen, weil ihm einzelne Teile des Florengebietes zu wenig erforscht und manche Flechtengruppen in systematischer Hinsicht nicht gut genug bekannt erschienen. Erst während des 2. Weltkrieges, als das Reisen zuerst erschwert und später fast ganz unmöglich wurde, hat sich Verf. zur Niederschrift der Flechtenflora des von ihm so gründlich durchforschten Gebietes entschlossen, konnte sie aber nicht mehr abschliessen. Die letzten, unvollendet gebliebenen Bogen und das nur im Entwurf vorhandene Vorwort hat W. S a x e n druckfertig gemacht. Das bald nach Kriegsende fertig gewordene Manuskript konnte aber in den Nachkriegsjahren nicht erscheinen. Mehr als ein Jahrzehnt ist seither vergangen, die lichenologische Forschung hat inzwischen bedeutende Fortschritte erzielt und E r i c h s e n's Werk drohte zu veralten. Deshalb hat O. K l e m e n t das ganze Manuskript durchgesehen und es auf den heutigen Stand der lichenologischen Wissenschaft gebracht. Im Vorwort werden zuerst einige geschichtliche Daten über die Erforschung und über den der Bearbeitung des Stoffes zugrunde liegenden Plan mitgeteilt. Verf. weist dann ausdrücklich darauf hin, dass er von dem hohen Wert chemischer Reaktionen bei der Aufstellung und Bewertung systematischer Einheiten überzeugt ist und bespricht dann seine Ansicht über die von manchen Lichenologen unterschiedenen zahlreichen Varietäten und Formen, die von anderen Autoren mehr oder weniger vernachlässigt und als „Formenmacherei“ verurteilt werden. Wenn ausgesprochene Gegner kleiner Formen an deren Stelle Kleinarten aufzustellen versuchen, so dürfte dies in systematischer Hinsicht kaum von Vorteil sein. Verf. glaubt deshalb, dass die grosse Variabilität weit verbreiteter Arten berücksichtigt werden muss, weil sonst die Bestimmung gerade der häufigsten Arten sehr erschwert oder ganz unmöglich wäre. Dem unterzeichneten Ref. würde auch hier, wie in anderen ähnlichen Fällen, ein „goldener“ Mittelweg als die beste Lösung erscheinen, weshalb er glaubt, dass von den bei manchen Arten in der vorliegenden Flora angeführten, zahlreichen Formen eine beträchtliche, nur auf ganz unwesentliche Merkmale begründete Zahl derselben wegfallen könnte. Am Schluss des Vorwortes wird eine Übersicht über die Algenkomponenten der Flechten des Gebietes mitgeteilt. Dann folgt ein von M a t t i c k verfasster Nachruf für den Verf., ein Literaturverzeichnis und eine Übersichtskarte über die in der Flora berücksichtigten Gebiete.

Im speziellen Teile wird zuerst ein Schlüssel zum Bestimmen der Familien mitgeteilt. Den einzelnen Familien werden auch Bestimmungsschlüssel für die Gattungen, diesen solche für die Arten vorangestellt. Bei den einzelnen Arten werden die ausführlichen Standortsangaben zuerst angeführt. Die Beschreibungen sind meist kurz und auf die wichtigsten Merkmale beschränkt, was die Benützung des Werkes für Bestimmungszwecke sehr erleichtert.

Das auch für andere, niedrige Gegenden Mitteleuropas, besonders Deutschlands, gut verwendbare, in handlichem Format gedruckte, vom Verlag bestens ausgestattete, geschmackvoll gebundene Werk kann wärmstens empfohlen werden und wird allen Interessenten sicher sehr willkommen sein.

F. P e t r a k.

Guyot, A. L., Les rouilles des Légumineuses fourragères et spontanées. — Encyclopédie Mycologique XXIX, 647 pp., 143 Textfig. 1957. — Editions P. Lechevalier, Paris.

Mit dem vorliegenden Werk ist der dritte Band der die Gattung *Uromyces* betreffenden Monographie der Uredineen des Verf. erschienen. Sein Titel ist aber irreführend, weil nicht alle auf Leguminosen vorkommenden Uredinen, sondern nur die Vertreter der Gattung *Uromyces* behandelt werden.

Die Bearbeitung des umfangreichen und schwierigen Stoffes erfolgte nach den schon in den ersten zwei Bänden in Anwendung gelangten Grundsätzen. Innerhalb der vom Verf. angenommenen Sektionen werden die Subsektionen nach den Hauptarten benannt, denen die mehr oder weniger zahlreichen, dem betreffenden Formenkreise angehörenden Kleinarten untergeordnet werden. Als Beispiel sei hier die „Sous-section correspondant au type *Uromyces anthyllidis* (Grev.) Schröt. genannt, von welcher ausser der auf *Anthyllis* wachsenden Form noch vierzig Kleinarten angeführt werden. Bei jeder Hauptart werden zuerst die Synonyme und die wichtigste Literatur zitiert. Die folgenden Abschnitte bringen dann eine ausführliche Beschreibung, genaue, oft mit Kartenskizzen belegte Verbreitungsangaben, Mitteilungen über die Beschaffenheit der von dem betreffenden Pilze bevorzugten Standorte und kritische Bemerkungen. Auf ähnliche Weise aber meist wesentlich kürzer werden dann die Kleinarten besprochen, die in alphabetischer Reihenfolge ihrer Nährpflanzen angeführt werden. Dann folgt eine alphabetisch geordnete Aufzählung der Nährpflanzen, zu denen die darauf vorkommenden *Uromyces*-Arten angeführt werden. Im Abschnitt „geographische Verbreitung“ werden in alphabetischer Reihenfolge der Nährpflanzen nach den in der Literatur vorhandenen Angaben übersichtlich angeordnete, mit den zugehörigen Zitaten versehene Standortsangaben mitgeteilt. Das letzte Kapitel bringt biologische Notizen verschiedener Art und berichtet auch über Infektionsversuche, falls solche mit irgend einer der in Betracht kommenden Formen durchgeführt wurden. Besonders hervorgehoben sollen auch die prächtigen, wahrhaft naturgetreuen Abbildungen werden, auf denen meist schwach vergrösserte Habitusbilder und mehr oder weniger zahlreiche, stark vergrösserte Sporen dargestellt werden.

Das von dem bekannten Verlage P. Lechevalier vorzüglich ausgestattete, mit ausführlichen Registern der Pilz- und Nährpflanzennamen schliessende Werk gehört zu den wichtigsten mykologischen Neuerscheinungen der letzten Jahre; seine Anschaffung kann allen Interessenten bestens empfohlen werden.

F. Petrak.

Guyot, A. L. et Malencou, G., Urédinées du Maroc. I. Travaux de l'Institut scientifique Chérifien, Série Botanique. Nr. 11. Rabat. V & 184 pp., 29 Textfig., 4 Taf. 1957.

In alphabetischer Reihenfolge werden fast nur Arten angeführt, die von dem an zweiter Stelle genannten Verf. in den letzten Jahren und solche, die von beiden Verf. gemeinsam im Sommer 1954 gesammelt wurden. Bei jeder Art werden die Standortsangaben vorangestellt. Dann folgen meist kürzere oder längere, Morphologie, Variabilität, Biologie oder Nomenklatur betreffende Bemerkungen. Bei plurivoren, variablen Arten werden alle Matrixformen einzeln mehr oder weniger ausführlich besprochen und

beschrieben. Als Beispiel sei hier *Puccinia graminis* Pers. genannt, deren Matrixformen auf 41 Seiten aufgezählt und beschrieben werden. Als neu werden sechs Arten beschrieben, nämlich *Uredo betae-patellaris*, *U. cyperi-Kallii*, *Gymnosporangium atlanticum* auf *Juniperus phoenicea*, *Puccinia ifraniana* auf *Trisetum flavescens*, *Uromyces atlanticus* auf *Hippocrepis scabra* und *U. marinus* auf *Medicago marina*. Diese, besonders für die Kenntnis der Uredineenflora der Mittelmeerländer wichtige Arbeit ist so wie viele andere Uredineenstudien des an erster Stelle genannten Verf. eine wertvolle Bereicherung der Uredineenliteratur.

F. Petrak.

Michael, E. und Hennig, B. Handbuch für Pilzfreunde. Band I. Die wichtigsten und häufigsten Pilze mit besonderer Berücksichtigung der Giftpilze. VIII u. 260 pp. mit 17 Textabbildungen und 120 farb. Tafeln sowie 2 Farbtesttafeln mit 50 Farbstufen. 8°. 1958. Gustav Fischer Verlag, Jena. — Ganzleinen 36,50 DM.

Die letzte, nach dem 1. Weltkriege in 3 Bänden mit 386 Abbildungen erschienene Auflage von Michael's „Führer für Pilzfreunde“, des wichtigsten und umfangreichsten, in deutscher Sprache verfassten Werkes über populäre Pilzkunde, war seit langer Zeit vergriffen. Erst jetzt nach 30 Jahren kann das beliebte Pilzbuch in ganz neuer Bearbeitung wieder erscheinen. Dem Wunsche Michael's, das Werk durch einen vierten Band zu erweitern, soll jetzt entsprochen werden. Die vier Bände werden von den derzeit aus Mitteleuropa bekannten, ungefähr 2500 Grosspilzen ca. 1000 durch farbige Abbildungen zur Darstellung bringen. Im Vergleich zur letzten Auflage wurde also die vorliegende neue Bearbeitung stark erweitert und durch Berücksichtigung der umfangreichen, in den letzten Jahrzehnten erschienenen Literatur sorgfältig verbessert und ergänzt.

Michael's Einteilung des Stoffes wird auch in der neuen Auflage beibehalten. Der erste Band enthält daher die wichtigsten, verbreitetsten und bekanntesten Pilze, vor allem aber die meisten Giftpilze, von denen auch kleinere, weniger bekannte Arten Aufnahme gefunden haben. Der zweite Band wird die Boletaceen, Polyporaceen, Clavariaceen, Gasteromyceten und grösseren Ascomyceten enthalten. Band drei und vier sind den *Agaricales* gewidmet und werden Sonderabschnitte über verschiedene wichtige Pilzgattungen, vor allem über *Amanita*, *Tricholoma*, *Lactarius*, *Russula*, *Agaricus* und *Coprinus* enthalten. Im vierten Bande sollen auch von den Cortinarien viel zahlreichere Arten beschrieben und abgebildet werden.

Der allgemeine Teil des jetzt erschienenen Bandes hat eine besonders ausführliche und vorzügliche Bearbeitung erfahren, die sich auf 22 Kapitel verteilt. Den Pilzfreunden werden die dem Kapitel „Farben der Pilze“ beigegebenen 2 Farbtesttafeln, auf denen 50 Farbstufen dargestellt werden, sicher sehr willkommen sein. Hervorzuheben wäre auch das letzte Kapitel, in welchem vom Verf. eine ausführliche und sorgfältig ausgewählte Übersicht über die mykologische Literatur mitgeteilt wird.

Im speziellen Teile wird zu jedem Pilz eine ausführliche Beschreibung gegeben. Ausserdem werden für die Arten zahlreicher, wichtiger Gattungen kürzere oder längere Bestimmungsschlüssel mitgeteilt. Wie schon Verf. im Vorwort erwähnt hat, sind einzelne, durch die Technik des Druckes bedingte Farbenabweichungen nicht zu vermeiden gewesen. „Es

gibt kein Pilzbuch“, schreibt Verf. mit Recht, „in dem alle Abbildungen voll befriedigen.“

Michael's Führer war schon immer eines der verbreitetsten und beliebtesten Pilzbücher. Wir sind davon überzeugt, dass das Erscheinen der neuen, vom Verlag vorzüglich ausgestatteten Auflage von allen Interessenten mit Freude begrüßt werden wird. Zu wünschen wäre nur, dass auch die restlichen Bände in derselben ausgezeichneten Bearbeitung und möglichst bald erscheinen.

F. Petrak.

Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Berlin-Dahlem.

Heft 91. Butin, H., Die blatt- und rindenbewohnenden Pilze der Pappel unter besonderer Berücksichtigung der Krankheitserreger. 64 pp., 52 Textfig. 1957. — DM 7.—.

Die in den letzten Jahrzehnten erfolgte Ausweitung des Pappelanbaues hat die Verbreitung der auf Pappeln lebenden Pilzparasiten sehr gefördert. Manche von ihnen, vor allem *Chondroplea populea* (Sacc.) Kleb., die sich früher kaum bemerkbar machten, verursachten in den letzten Jahren bedeutende, ja verheerende Schäden.

Verf. will mit der vorliegenden, vor allem die Krankheitserreger berücksichtigenden Darstellung eine Übersicht über die häufigeren blatt- und rindenbewohnenden Pilze der Pappeln geben und deren „schnelle und eindeutige Bestimmung“ durch die den Beschreibungen beigegebenen Abbildungen erleichtern.

Der allgemeine, nur kurz gefasste Teil berichtet über die Häufigkeit einiger rindenbewohnender Pilze und über ihre Verteilung auf der Pappel. Im systematischen Teile werden dann die Pilze in zwei Abschnitten von denen der erste die blattbewohnenden, der zweite die rindenbewohnenden Arten behandelt, beschrieben und abgebildet. Von den Beschreibungen sind manche etwas zu kurz ausgefallen und zuweilen auch nicht ganz zutreffend. In den Beschreibungen der Askomyzeten werden die Aszimeisten als „Sporen-Schläuche“ bezeichnet. Das ist natürlich ganz unrichtig, weil die Sporen keine Schläuche haben!! Man bezeichnet ja auch die Basidien der Hymenomyzeten nicht als „Sporenbasidien“!

Selbst wenn man annimmt, dass Verf. auf den Abbildungen nur die wichtigsten Merkmale mehr oder weniger schematisch darstellen wollte, sind manche davon als sehr schlecht zu bezeichnen und sollten in einer späteren, eventuell notwendig werdenden Auflage verbessert oder ganz weggelassen werden. Das gilt vor allem von den Abb. 16, 23, 25, 26 A—B, 27, 34, 37, 38, 41 und 43.

Auch in bezug auf Nomenklatur und systematische Stellung der behandelten Pilze enthält die Arbeit verschiedene Fehler und Irrtümer. Einige von ihnen sollen hier kurz erwähnt werden: *Phyllosticta osteospora* Sacc. ist eine typische *Asteromella* und gehört mit *Septoria populi* Desm. als Nebenfruchtform zu *Mycosphaerella populi* (Auersw.) Schröt. — *Gloeosporium populi-albae* Desm. ist als *Titaeosporina tremulae* (Lib.) A. von Luyk zu bezeichnen. — *Valsa populina* (Pers.) Wint. ist eine eutypoide Allantosphaeriacee und mit dem als Synonym angeführten Namen *Cryptosphaeria populina* (Pers.) Sacc. zu bezeichnen. — *Cenangium populinum* (Pers.) Rehm hat mit *Cenangium* nichts zu tun und hat

Encoelia fasciculata (Fr.) Karst. zu heissen. — *Dothiopsis tremulae* (Sacc.) Died. ist als Konidienform von *Dothiora sphaeroides* (Pers.) Fr. eine typische *Dothichiza*, die *Dothichiza tremulae* (Sacc.) v. Höhn. zu heissen hat. — *Dothiorella populina* Karst ist ein durchaus zweifelhafter Pilz, weil er nach der kurzen, unvollständigen Beschreibung nicht sicher beurteilt werden kann und authentisches Material nicht mehr existiert. Sicher ist nur, dass er nicht zu *Dothiorella* gehören kann! Nach Die-dicke's Auffassung wäre dieser Pilz eine *Botryophoma*-Art! Was Verf. als *D. populina* Karst. beschrieben und abgebildet hat, kann auch nicht zu *Botryophoma* gehören, weil die Konidien akropleurogen auf kräftigen Trägern entstehen sollen! — Was als *Dothiorella populnea* Thüm. bezeichnet wird, hat *Pleurocytospora vestita* Petr. zu heissen. Von Thümen's Art existiert kein authentisches Material; nach der kurzen, sehr unvollständigen Beschreibung allein lässt sich dieser Pilz nicht sicher beurteilen. Nach der Beschreibung der Fruchtkörper „Peritheciis botryose bi-tri-aggregatis, globulosis, erumpentibus vel exsertis, fere liberis, submagnis, durissimis“ könnte Thümen's Pilz zu *Pleurophomella spermatiospora* v. Höhn. oder zu *Botryophoma Crepini* (Speg. et Roum.) v. Höhn. gehören. Thümen's *D. populnea* muss jedenfalls ganz gestrichen werden, weil sie nicht sicher zu deuten ist. Von *Pleurocytospora vestita* Petr. muss dieser Pilz schon deshalb als ganz verschieden erachtet werden, weil Thümen's Beschreibung der Fruchtkörper ganz verschieden ist und über die Entstehung der Konidien nichts ausgesagt wird! — *Dothichiza populea* Sacc. et Briard. hat richtig *Chondroplea populea* (Sacc.) Kleb. zu heissen. — Wie kürzlich festgestellt wurde, hat *Discella coronata* (Fuck.) Petr. einzellige Konidien, ist Typus einer besonderen Gattung und hat *Phacostromella coronata* (Fuck.) Petr. zu heissen.

F. Petrak.

Moeller, F. H., Fungi of the Faeröes, Part. II. *Myxomycetes, Archimycetes, Phycomycetes, Ascomycetes* and *Fungi imperfecti*. 287 pp., 161 Textfig., 1 Farbentaf. 1958. Verlag E. Munksgaard, Copenhagen 6. Nørregade. — Dän. Kr. 60.—

Der erste, im Jahre 1945 erschienene Teil dieser Pilzflora der Faeröes-Inseln war den Basidiomyceten gewidmet, deren gründliche Bearbeitung durch den Verf. inzwischen die gebührende Anerkennung der Mykologen gefunden hat. Der vorliegende zweite Teil schliesst das, nur ein verhältnismässig kleines, aber floristisch interessantes Gebiet betreffende Werk ab. Die Bearbeitung der meisten Pyrenomyceten wurde von A. Munk, die der *Fungi imperfecti* von N. F. Buchwald durchgeführt. Die Bestimmung einiger Diskomyceten erfolgte durch J. A. Nannfeldt.

Der allgemeine Teil berichtet zuerst über die mykologische Durchforschung der Faeröes seit 1938 und über die ökologie der Inseln. In einer „Ecological groups“ betitelten Liste werden die Nährpflanzen mit den auf ihnen gefundenen Pilzen angeführt. Der letzte Abschnitt des allgemeinen Teiles bringt eine Übersicht über die Verteilung der Pilze auf den einzelnen Faeröes-Inseln und vergleicht ihr Vorkommen mit ihrem Auftreten in Dänemark, Grossbritannien, Island und Norwegen.

Das dem speziellen Teile vorangestellte Pilzsystem ist in bezug auf die Askomyceten in mehrfacher Hinsicht unrichtig. Raummangels wegen kann hier auf Einzelheiten nicht näher eingegangen werden. Erwähnt sei nur, dass in die Familie der Pleosporaceen auch Gattungen gestellt wur-

den, die nicht dazu gehören, z. B. *Sphaeropezia* und *Stigmatomassaria*. Heterogen sind auch die drei Dothideaceen-Gattungen. *Stomiopeltis* und *Asterina* gehören zwei ganz verschiedenen Familien an. Übrigens ist die als neu beschriebene Art *Stomiopeltis borealis* vom Typus dieser Gattung sicher wesentlich verschieden. Auch *Physalospora* und *Griphosphaeria* gehören verschiedenen Familien an. *Cymadothea* ist keine Phyllachoracee, sondern eine *Mycosphaerella* mit kräftiger entwickeltem Stroma. *Prosthecium*, *Phomatospora* und *Valsa* sind keine Diaporthaceen.

In der Aufzählung werden die Pilze mit ihren Nährpflanzen und wichtigsten Synonymen angeführt. Vielen Arten sind mehr oder weniger ausführliche kritische Bemerkungen beigelegt. Von den zahlreichen Abbildungen sind vor allem die auf den farbigen Tafeln dargestellten Pilze und die im Nachtrag zum ersten Teil abgebildeten Hymenomyzeten sehr instruktiv und schön. Weniger gut, zum Teil sogar schlecht, sind die den Pyrenomyzeten beigelegten Abbildungen.

Neue Arten werden vor allem von den Gattungen *Phyllosticta*, *Phoma*, *Macrophoma*, *Phomopsis*, *Ascochyta*, *Sphaeropsis*, *Diplodia* und *Microdiplodia* beschrieben. Die sehr kurzen, ganz unvollständigen Beschreibungen dieser Novitäten umfassen meist nur $1\frac{1}{2}$ —3 Druckzeilen! Von den zahlreichen Fehlern und Irrtümern sollen hier nur die folgenden kurz erwähnt werden:

Die Gattung *Laestadia* ist unhaltbar, weil es schon eine ältere Kompositengattung gleichen Namens gibt. — *Laestadia rhytismoides* ist Typus der Gattung *Isothea*. — Bei *Leptosphaeria conoidea* wird angegeben, dass nur die angeblich zugehörige Konidienform *Coniothyrium conoideum* Sacc. gefunden wurde. Mit *C. conoideum* ist *C. Crepinianum* Sacc. et Roum. identisch. Dieser Pilz ist aber keine Nebenfruchtform der *Leptosphaeria*. Er gehört als Konidienform zu *Didymosphaeria conoidea* Niessl. und schmarotzt so wie der Schlauchpilz in den Fruchtgehäusen grösserer Pleosporaceen und deren *Plenodomus*-Nebenfruchtformen; auch in den Gehäusen von *Heterosphaeria patella* wurde er gefunden. Übrigens ist *Leptosphaeria conoidea* nur eine systematisch wertlose Form von *L. doliolum* (Pers.) Ces. et de Not. — *Venturia islandica* ist vom *Venturia*-Typus ganz verschieden und Typus der Gattung *Chaetapiospora*. — Die neue Gattung *Microphoma* ist ganz unzulänglich charakterisiert, weil über die Entstehung der Konidien nichts ausgesagt wird. — Alle als *Macrophoma* angeführten Pilze gehören nicht in diese Gattung! *M. graminella* ist Typus der Gattung *Neophoma*; damit scheint *M. fusispora* (Rostr.) Buchw. identisch zu sein. Was als *M. cylindrospora* (Desm.) Berl. et Vogl. angeführt wird, ist nach der Abbildung und kurzen Beschreibung sicher nicht diese Art, sondern eine Matrixform von *Phlyctaena vagabunda* Desm. — *Sphaeropsis ligustri* ist wahrscheinlich eine Form von *Microdiplodia mamma* Allesch. mit einzelligen Konidien. — Die Gattung *Stagonosporopsis* lässt sich neben *Stagonospora* nicht aufrecht halten.

In einem Anhang zum ersten Teile werden Nachträge zu den dort behandelten Basidiomyzeten mitgeteilt, die vor allem Neufunde, neue Standorte, kritische Erörterungen und nomenklatorische Fragen betreffen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Standortsnamen, eine ausführliche Bibliographie und ein sorgfältiges Register beschliesst das verdienstvolle, vom Verf. mit grosser Sachkenntnis und Sorgfalt bearbeitete, vom Verlag vortrefflich ausgestattete, für die Erforschung der Pilzflora der nördlichen Länder wichtige Werk.

F. Petrak.

Holm, L., Etudes taxonomiques sur les Pléosporacées. — Symbolae Botanicae Upsaliensis XIV. 3, 188 pp., 6 Textfiguren. 1957.

Seit etwa 50 Jahren, d. h. seit v. Höhnel, wird intensiv über die natürliche Gattung bei den Ascomyceten diskutiert. Diese soll — wie überall im Pflanzen- und Tierreich — nicht nur morphologisch einheitlich sein, sondern auch phylogenetisch verwandte Formen umfassen. Wir sind aber noch sehr weit davon entfernt, alle beschriebenen Formen in ein natürliches System einbauen zu können.

Holm hat es nun in seiner französisch geschriebenen Arbeit unternommen, im Bereich der Gattungen *Leptosphaeria*, *Ophiobolus*, *Trematosphaeria* und *Melanomma* (welche mehrzellige, septierte Sporen besitzen) eine derartige natürliche Gliederung vorzuschlagen. Auf der Untersuchung zahlreicher Arten und deren Formen basierend, hat er über zehn Gruppen herausgearbeitet und diesen den Rang von Gattungen verliehen. Dabei konnte er durchwegs auf schon bekannte Namen greifen. Aber er hält sich gar nicht an die bekannten Gattungsumgrenzungen. So verteilt er die bisherigen *Ophiobolus*-Arten (mit sehr langen, schmalen Sporen) auf die Gattung *Leptosphaeria* (*O. compressus*, *O. Cesatianus*, *O. tanacetii*), *Nodulosphaeria* (*O. cirsii*, *O. ponticus*, *O. erythrosporus*, *O. Mathieui*, *O. ulnosporus*, *O. fruticum*, *O. Niesslii*), *Leptospora* (*O. rubellus*), *Entodermium* (*O. rudis*, *O. Mayorii*, *O. lapponicus*) und *Ophiobolus* (*O. acuminatus*, *O. ophioboloides*).

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die von Holm umschriebenen Gattungen morphologisch einheitlicher sind als die früheren. Leider hat es der Autor unterlassen, die neu umschriebenen Gruppen auch schlüsselartig darzustellen. Ob sich so die vorgeschlagene Einteilung auch in der Praxis durchsetzen wird, kann heute noch nicht abgeschätzt werden. Aber es ist ein sympathisches Unternehmen, die gewohnten Geleise zu verlassen und die Gattungen von Grund auf zu überprüfen. E. Müller.

Robyns, W., Flore Iconographique des Champignons du Congo. Illustrée en couleurs par Mme. M. Goossens-Fontana. — Jardin Botanique de l'État, Bruxelles, Rue Royale 236.

Fasc. VI. *Agaricus* II et *Pilosace* par P. Heinemann. — *Rhodophyllus* par H. Romagnesi p. 121—137, Tab. XX.—XXII. 1957.

Über Fasc. I—V dieser prächtigen Iconographie der Grosspilze des Kongo-Gebietes wurde schon in Sydowia X. p. 320—321 ausführlich berichtet. Das vorliegende Heft reiht sich hinsichtlich Text und Abbildungen seinen Vorgängern würdig an. Es bringt zunächst den Schluss der Gattung *Agaricus* mit den Untergattungen *Coniagaricus*, *Agaricus* und *Lanagaricus*. Dann folgt die Beschreibung einer neuen *Pilosace*-Art und ein Bestimmungsschlüssel über alle 43 *Agaricus*-Arten. Die von Romagnesi bearbeitete Gattung *Rhodophyllus* bringt die Beschreibungen von 10 Arten und zwei Varietäten. Wie bei *Agaricus* sind auch hier die meisten von ihnen — wenigstens vorläufig — Endemismen des Kongogebietes.

Fasc. VII. *Termitomyces* par Roger Heim p. 139—151, Tab. XXIII—XXV. 1958.

Das neueste, VII. Heft ist der Gattung *Termitomyces* Heim gewidmet, von der 10 Arten beschrieben und abgebildet werden. Die Gattung, deren Arten die Bauten verschiedener Termiten bewohnen, gliedert sich in die zwei Subgenera *Praetermitomyces* Heim und *Eutermitomyces* Heim. Zur ersten Untergattung gehört nur eine Art, *T. microcarpus* (B. et Br.) Heim,

die, ursprünglich als *Entoloma* beschrieben, von Patouillard und Beeli als *Mycena* aufgefasst wurde. In der zweiten Untergattung werden 9 Arten, 2 Formen und 2 Varietäten ausführlich beschrieben, kritisch besprochen und Angaben über Verbreitung, Vorkommen, Geniessbarkeit und vulgäre Namen mitgeteilt. Die Abbildungen auf den 3 Tafeln können als besonders schön bezeichnet werden.

F. Petrak.

Schwerdtfeger, F., Die Waldkrankheiten. Ein Lehrbuch der Forstpathologie und des Forstschutzes. 2. Neubearb. Auflage, 486 pp., 199 Textfig., 1957. — Verlag P. Parey, Hamburg & Berlin. — Ganzleinen DM 39.40.

Die im Jahre 1944 erschienene 1. Auflage dieses Lehrbuches war bald vergriffen und wurde zunächst nur in gekürzter Form durch den „Grundriss der Forstpathologie“ ersetzt. Während in den vorhandenen Lehr- und Handbüchern der Forstpathologie und des Forstschutzes in der Hauptsache nur die Pilzparasiten und forstschädlichen Insekten geschildert und die Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung besprochen wurden, ist Verf. bestrebt, Forstpathologie und Forstschutz auch als die Lehre von dem in seiner „Harmonie gestörten Wald“ zu betrachten. Die Grundlagen dieser Betrachtungen beruhen vor allem auf Kenntnis der schädlichen Ursachen, die im speziellen Teile behandelt werden.

Im ersten Teil wird der Wald als Lebensinheit, das biozönotische Gleichgewicht, der Wald als Wirtschaftsobjekt des Menschen, sowie Begriff und Einteilung der Forstpathologie geschildert. Der zweite Teil behandelt in vier Abschnitten Feuer- und Rauchschäden, durch die Witterung bedingte Krankheiten und durch ungünstige Eigenschaften des Bodens bedingte Schäden. Der erste Abschnitt des dritten Teiles ist den „pathozönen“ Organismen des Waldes, nämlich den Viren, Bakterien, Pilzen, Flechten, dikotylen Schmarotzern, Forstunkräutern und tierischen Schädlingen gewidmet. Der zweite Abschnitt handelt von der Massenausbreitung der Pilze und vom Massenwechsel der Insekten. Die biologischen und wirtschaftlichen Wirkungen werden im Verlauf der Krankheiten besprochen und jene prophylaktischen Massnahmen und Bekämpfungsmethoden besprochen, die zum Schutze des Waldes durchgeführt werden können. Der vierte Teil behandelt die Disposition und die Resistenz der Waldbäume gegen Krankheitsbefall. Verf. bespricht die zahlreichen, in dieser Hinsicht in Betracht kommenden Faktoren, deren Kenntnis und Berücksichtigung grössere prophylaktische Bedeutung zukommt. Vom Krankheitsverlauf und von den Krankheitserscheinungen handelt der fünfte Teil, in welchem der letzte Abschnitt besondere, ihrem Wesen nach noch nicht aufgeklärte Krankheiten schildert. Im sechsten Teil wird auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Waldkrankheiten hingewiesen. Besonders ausführlich wird im siebenten Teil die Verhütung und Bekämpfung der Waldkrankheiten besprochen, dessen erster Abschnitt die Waldhygiene behandelt, während sich der zweite Abschnitt mit den Bekämpfungsmassnahmen beschäftigt.

Dieses Buch soll zwar in erster Linie den Studierenden als Lehrbehelf dienen, wird aber auch von Forstleuten jeder Richtung mit Vorteil bei Auftreten von Krankheiten und allen damit im Zusammenhang stehenden Problemen benützt werden können. Aber auch alle jene, die im Pflanzenschutz, in der Pflanzenschutzmittel- und Geräteindustrie beschäftigt sind, werden das vom Verlage vortrefflich ausgestattete, reich illustrierte Buch,

dessen Anschaffung allen Interessenten bestens empfohlen werden kann, als willkommenes und wohlfeiles Nachschlagwerk verwenden können.

Verschiedene, nomenklatorische oder systematische, die Pilze betreffende Irrtümer, von denen einige hier angeführt werden sollen, könnten in einer späteren Auflage leicht beseitigt oder berichtigt werden: *Dothidella betulina* und *Dothidella ulmi* sind vom *Dothidella*-Typus ganz verschieden, Vertreter besonderer Gattungen und als *Atopospora betulina* (Fr.) Petr., beziehungsweise als *Platychora ulmi* (Schleich.) Petr. zu bezeichnen. — Die Autorenbezeichnung von *Phaeocryptopus Gaeumanni* hat richtig (Rohde) Petr. zu heissen. — Bei *Rhabdocline pseudotsugae* sollte auch die häufig auftretende Konidienform *Rhabdogloeum pseudotsuga* angeführt werden. — *Cenangium furfuraceum* ist kein *Cenangium* und hat richtig *Encoelia furfuracea* (Fr.) Karst. zu heissen. — *Dermatea carpinea* ist als *Pezicula carpinea* (Pers.) Tul. zu bezeichnen. *Dasyscypha Willkommii* und *D. calyciformis* sind *Trichoscyphella*-Arten. — *Septogloeum populiperdum* Joh. ist mit der gleichnamigen Art von Moesz und Smarods identisch; gehört als Konidienform zu *Septotinia populiperda* Wat. et Cash. — *Septogloeum Hartigianum* ist eine phaeophragmospore Tuberculariacee und gehört in die Gattung *Thyrostromella*. — *Dothichiza populea* hat richtig *Chondroplea populea* (Sacc.) Kleb. zu heissen. In den zugehörigen Literaturangaben hätten statt verschiedener, unwesentlicher Artikel die wichtigen Arbeiten von Klebahn und Goidanich zitiert werden können. — Auf weitere, ähnliche Irrtümer und Fehler kann hier Raummangels wegen nicht näher eingegangen werden.

F. Petrak.

The Commonwealth Mycological Institute Kew, Surrey, Mycological Papers.

Nr. 57. Waterhouse, Grace M. and Blackwell, Elizabeth M., Key to the species of *Phytophthora* recorded in the British Isles. 9 pp., 1954. — 3 s.—

In der Einleitung werden die bisher aus dem Gebiete bekannt gewordenen sechzehn *Phytophthora*-Arten aufgezählt und die einschlägige Literatur kurz erwähnt. Dann werden Methoden für die Gewinnung von Sporangien und Zoosporen geschildert. Kurze Bemerkungen folgen über charakteristische Merkmale einiger Arten und Hinweise für die Benützung des Bestimmungsschlüssels. Ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur bildet den Schluss der für alle Interessenten wichtigen Arbeit.

58. Baker, R. E. D., Species of the genus *Parodiopsis* found in Trinidad. 16 pp., 11 Textfig. 1955. — 4 s, 6 d.

Von den angeführten 7 Arten werden zwei als neu beschrieben, eine nur im Konidienstadium vorliegende Form wird nicht benannt. Ausserdem werden noch vier Varietäten angeführt, von denen zwei neu sind. *Parodiopsis virescens* (Rehm.) Arn. wird als Varietät aufgefasst und als *P. megalospora* var. *viridescens* (Rehm.) Baker nov. comb. bezeichnet.

59. Dale, W. T., New species of *Uredinales* from Trinidad. 11 pp., 11 Textfig. 1955. — 4 s, 6 d.

Es werden elf neue Uredineen beschrieben und abgebildet, die sich auf die Gattungen — Anzahl der Arten in Klammern — *Aecidium* (2), *Cerotelium* (1), *Crossospora* (1), *Puccinia* (3), *Uredo* (2) und *Uromyces* (2) verteilen.

60. Dale, W. T., A preliminary list of Jamaican *Uredinales*, 21 pp., 1 Textfig., 1955. — 5 s. —

In alphabetischer Reihenfolge werden die bisher aus Jamaica bekannt gewordenen 102 Uredineen mit der neuen Kombination *Phakopsora gossypii* (Arth.) Dale comb. nov. und der neuen Art *Uredo Martynii* Dale auf *Isachne arundinacea* aufgezählt.

61. Langdon, R. F. N., The genus *Cerebella*, 18 pp., 6 Textfig. 2 Taf. 1955. — 7 s. —

Ein gründliches Studium der in der Literatur angeführten *Cerebella*-Arten, von denen einige ursprünglich auch als *Ustilagineen* beschrieben wurden, hat den Verf. überzeugt, dass sichere morphologische Merkmale, die eine Unterscheidung verschiedener Arten rechtfertigen liessen, nicht festzustellen sind. Deshalb wird *Cerebella* mit *C. andropogonis* Ces. als monotypische Gattung aufgefasst.

68. Booth, C., Studies of Pyrenomycetes: I. Four species of *Chaetosphaeria*, two with *Catenularia* Conidia. — II. *Melanosamma pomiformis* and its *Stachybotrys* Conidia. 27 pp., 7 Textfig. 1957. — 9 s. —

Im ersten Teil werden vier *Chaetosphaeria*-Arten, nämlich *Ch. innumera* Tul., *Ch. myriocarpa* (Fr.) Booth. comb. nov. *Ch. pulviscula* (Curr.) Booth comb. nov. und *Ch. callimorpha* (Mont.) Sacc. beschrieben. Verf. weist darauf hin, dass die bisher in der Literatur herrschende Auffassung, nach welcher *Chaetosphaeria* eine phaeophragmospore Gattung sein soll, nicht richtig ist, weil der Typus *Ch. innumera* Tul. hyaline, zweizellige Sporen hat. Von den vier genannten Arten werden Perithezien und Conidien auf ihren natürlichen Substraten und ihr Verhalten in der Kultur auf künstlichen Nährböden beschrieben. Die Konidienformen der zwei ersten Arten entsprechen der Gattung *Catenularia*. Im zweiten Teil seiner Studie berichtet Verf. in ähnlicher Weise über *Melanosamma pomiformis* (Pers.) Fr., deren Konidienform zuerst als *Sporocybe albipes* Berk. et Br., von Saccardo als *Fuckelina socia* Sacc. beschrieben und später als *Stachybotrys socia* Sacc. eingereiht wurde. Für diesen Pilz hat v. Höhnell die Gattung *Gliobotrys* mit *G. albovidis* v. Höhn. als Typus aufgestellt. Später identifizierte er seine Gattung mit *Fuckelina* und erkannte die Identität von *G. albovidis* mit *Sporocybe albipes* B. et Br.; deshalb hat er den Pilz zuletzt *Fuckelina albipes* (B. et Br.) v. Höhn. genannt.

70. Ellis, M. B., *Clasterosporium* and some allied *Dematiaceae*-Phragmosporae I. 89 pp., 63 Textfig., 1958. — 30 s. —

Die vorliegende, gründliche, mit zahlreichen, guten Abbildungen ausgestattete Studie behandelt die vier Hyphomyzeten-Gattungen *Clasterosporium* Schw., *Ceratophorum* Sacc., *Sporodesmium* Link und *Anellophora* Hughes, die nach der Auffassung des Verf. durch phaeophragmospore, aus den blasig aufgetriebenen Enden der Träger hervorgehende Konidien ausgezeichnet sind.

Die Gattung *Sporodesmium* Link — Verf. gebraucht die unrichtige Schreibweise *Sporidesmium* — wärd, weil authentisches Material der Typusart *Sp. atrum* Link nicht mehr existiert, auf einen im Herbarium Persoon, von Ehrenberg als „*Sporidesmium fusiforme* Nees ab Esen. — *Sporidesmium atrum* Link. var teste Link“ bezeichneten Pilz begründet. Dies steht im Gegensatz zu der Ansicht Saccardo's und vieler anderer Autoren, die *Sporodesmium* als phaeodiktyspore Gattung aufgefasst haben. Wie die nach der Auffassung Saccardo's der Gattung *Sporodes-*

mium entsprechenden Pilze einzureihen sind, wird vom Verf. nicht erörtert. Von den 50 *Sporodesmium*-Arten, die Verf. anführt, sind viele neu, die übrigen wurden ursprünglich meist als *Clasterosporium* oder *Helminthosporium* beschrieben.

F. Petrak.

Smith, Alexander H., The Mushroom Hunter's Field Guide, 197 pp., 153 Fig. 1958. The University of Michigan Press, Ann Arbor, Mich., USA. — \$ 4,95.

Der vorliegende „Führer für Pilzjäger“ des durch seine zahlreichen Veröffentlichungen allen Mykologen wohlbekannte Verf. ist trotz seines volkstümlichen Stiles nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen abgefasst und ragt weit über das Niveau der meisten populären Pilzbücher hinaus. Auf den ersten 16 Seiten bespricht Verf. in leicht verständlicher Weise die Stellung der Pilze im System der Pflanzen, ihre Morphologie und Anatomie. Dann folgen allgemeine Richtlinien für das Sammeln und für die Verwendung der Pilze, wobei auf die strenge Beachtung der im Texte des speziellen Teiles enthaltenen, die Geniessbarkeit der einzelnen Arten betreffenden Angaben und auf die Möglichkeit von Verwechslungen essbarer mit ähnlichen giftigen Arten besonders hingewiesen wird. Dann folgt ein Verzeichnis der für die in den westlichen Staaten der Union lebenden Pilzsammler in Betracht kommenden, wertvollsten Speisepilze und eine Zusammenstellung der für Anfänger besonders leicht kenntlichen Arten. Eine kurze Übersicht über die wichtigsten, für gewisse Baumarten als Mykorrhiza-Pilze in Betracht kommenden Arten wird gegeben, welcher ein dreigliedriges Verzeichnis der in verschiedenen Jahreszeiten anzutreffenden Arten folgt. In einem kurzen Abschnitt wird die Benützung der im speziellen Teile vorhandenen Bestimmungsschlüssel erklärt und ein Schlüssel zum Bestimmen der Hauptgruppen — *Agaricales*, *Hydnaceae*, *Boletaceae*, *Polyporaceae*, *Clavariaceae*, *Helvellaceae* und *Gasteromycetes* — mitgeteilt.

Im speziellen, reich mit ausgezeichneten, nach Photographien hergestellten Abbildungen ausgestatteten Teile werden die Pilze in 19 Gruppen behandelt, die bald nur wenige, bald mehr oder weniger zahlreiche, miteinander verwandte Arten von einer, zwei oder mehreren Gattungen enthalten, für die stets ein Bestimmungsschlüssel vorangestellt wird. Über jede Art werden zuerst ausführliche Angaben über die Zeit ihres Erscheinens, über die von ihr bevorzugten Standorte und über ihre Verbreitung in den USA. gemacht. Dann werden ihre wichtigsten und charakteristischsten Merkmale besprochen und bei geniessbaren Arten auf die Möglichkeit einer Verwechslung mit Giftpilzen hingewiesen. Im letzten Abschnitt werden dann noch ausführlichere Angaben über den Wert und die Verwendung der geniessbaren Arten, bei den Giftpilzen die Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Speisepilzen erörtert. Zuletzt wird ein mit kurzen Erklärungen versehenes, alphabetisches Register der in Anwendung gelangten Fachausdrücke und ein Verzeichnis der wichtigsten, die Grosspilze der Union und Kanadas berücksichtigenden Literatur mitgeteilt.

Das vorzüglich ausgestattete, reich und vortrefflich illustrierte Werk darf nicht nur den in USA. und Kanada wohnenden, sondern auch den europäischen Pilzfreunden bestens empfohlen werden, weil die meisten der darin behandelten Arten auch in Europa vorkommen.

F. Petrak.

Urriés, Manuel J. de, Hongos microscópicos de Canarias. Publ. de el Museo Canario. Incorp. al Consejo super de Invest. Cientif. 140 pp., 7 Textfig., 18 Taf., 1957.

Vom Juli bis August 1953 und vom März bis Mai des folgenden Jahres hat Verf. auf den Kanarischen Inseln, vor allem auf Gran Canaria und Las Palmas, zahlreiche Kleinpilze gesammelt, die von ihm aufgezählt werden. Sie verteilen sich — Anzahl der Arten in Klammern — auf Myxomyceten (3), Ustilagineen (7), Uredineen (32), Hymenomyzeten (1), Phycomyceten (1), Askomyzeten (85) und Fungi imperfecti (53). Davon werden *Dicheirinia canariensis* auf zwei *Cytisus*-Arten, 19 Schlauchpilze und 20 Fungi imperfecti als neu beschrieben. Von diesen sind zwei Gattungen, nämlich *Moralesia* und *Oramasia* neu. Die neuen Arten werden sehr ausführlich beschrieben, kritisch besprochen und meist auch sehr gut abgebildet. Auch über viele, bekannte Arten werden kürzere oder längere, kritische Bemerkungen mitgeteilt. Ein ausführliches Literatur- und ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Nährpflanzen bildet den Schluss dieser gründlichen, für die Kenntnis der kanarischen Pilzflora wichtigen Arbeit.

F. Petrak.

Waterhouse, Grace M., The genus *Phytophthora*. Diagnoses or descriptions and Figures from the Original Papers, 120 pp., 75 meist ganzseitig Fig., 1956. — 15 s —.

Die Verf. hat sich, wie schon aus dem Titel hervorgeht, der Mühe unterzogen, aus der überaus zerstreuten, oft nur sehr schwer zugänglichen Literatur alle Originaldiagnosen mit den — wenn vorhandenen — Originalabbildungen zusammenzustellen. Deshalb wurde auch auf kritische Erörterungen verzichtet und alle Diagnosen, die japanischen ausgenommen, in der Sprache der Originalpublikation wiedergegeben.

Weil die meisten *Phytophthora*-Arten als gefährliche Schädlinge vieler Kulturpflanzen aufzutreten pflegen, wird die vorliegende Kompilation vor allem von den Phytopathologen mit Vorteil benützt werden, und ihnen die Orientierung über die in Betracht kommende Literatur sehr erleichtern.

F. Petrak.

Wheeler, B. E. J., Investigations on *Alternaria* leaf-spot of flue-cured tobacco in Nyasaland. Comm. Mycol. Institute, Kew. Miscellaneous Publication Nr. 15, 32 pp. 1958. — 5 s —.

Über eine im Kisungu-Distrikt des Nyasalandes auftretende, durch *Alternaria longipes* (E. et E.) Mason verursachte Blattfleckenkrankheit teilt Verf. in der vorliegenden Arbeit die Ergebnisse seiner Untersuchungen mit. Die Krankheit tritt vor allem auf lehmig-sandigen und auf „second-year“-Böden stärker auf. Stärkerer Befall wird auch durch zu reichliche Stickstoff-Düngung verursacht. Durch stärkere Phosphor- und Kali-Düngung wird das Auftreten der Krankheit verringert. In trockenem Boden kann der Pilz 1 Monat oder länger, in feuchtem Boden nur 7—14 Tage lang lebensfähig bleiben. Ob andere Vertreter der heimischen Flora als Nährpflanzen in Betracht kommen, ist zweifelhaft. Infektionsversuche mit Tabaksämlingen und Bekämpfungsversuche auf Feldern werden ausführlich geschildert und die Ergebnisse in zahlreichen Tabellen zusammengestellt. An den im Wachstum befindlichen Blättern tritt die Krankheit nur selten auf; der Befall beginnt meist 2—3 Wochen vor der Reife und nimmt während derselben stark zu.

F. Petrak.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1957/1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Neue Literatur. 473-487](#)